

Abfahrt:  
21 M.  
Minuten

Waare

66 20  
69 10  
76 --  
74 60  
73 50  
129 75  
110 --  
119 --  
161 50  
96 --  
29 --  
39 50  
29 75  
29 50  
30 --  
23 50  
13 50  
14 --  
71 --  
20 25  
820  
39 40  
21 --  
68 50  
47 --  
14 --  
36 --  
1828  
67 --  
21 --  
00 50  
33 --  
91 50  
96 50  
73 --  
9 61  
11 87  
9 61  
93 20

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Preßburg:

Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;  
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's  
Haus per Monat 18 fr.; einzelne  
Nummern 4 fr.

Auswärts mit Post bezogen:

Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.  
50 fr.; vierteljährig 2 fl. 75 fr.

In Preßburg abonniert man bei der  
Administration:

Apponyigasse Nr. 10.

# Das Recht.

Inserate

werden bei der Administration des  
Blattes angenommen und lösen  
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei  
einmaliger Einschaltung 4 fr., mehr-  
malig entsprechender Rabatt; jedes-  
malige Stempelgebühr 30 fr.  
Zeitungsbestellungen und Zuschriften  
erbitet man sich frankirt; unver-  
siegelte Reclamationen wegen nicht  
erhaltener Nummern sind portofrei.  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt

Redaction: Wieremergasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 136.

Donnerstag 15. Juni 1876.

V. Jahrgang.

## Ein Freudentag der ganzen Christenheit.

Je allgemeiner die Ueberzeugung geworden, daß unserem Zeitalter der hohe Beruf beschieden wurde, den Kampf zwischen Geist und Materie, zwischen Christenthum und Heidenthum siegreich zu Ende zu führen; je fester in uns der Glaube geworden, daß das sichtbare Walten des göttlichen Schutzes in unserer Zeit an die Person des Papstes, unseres heiligen Vaters, geknüpft ist: eine um so höhere Bedeutung gewinnt der Jahrestag seines Regierungsantrittes, jener Tag, an dem Pius IX. der unerschütterliche Fels geworden, auf dem das Weltgebäude der Kirche durch den Willen ihres Stifters aufgerichtet wurde. Mit dem Abbrechen des 16. Juni wird unser glorreich regierender Papst das 30. Jahr seines Pontificats vollenden und das 31. Jahr mit ungeschwächter geistiger Kraft beginnen! Wir erachten diesen Tag für einen Freudentag der ganzen Christenheit, für jene, die mit treuer Ergebenheit an die Person des Statthalters Jesu Christi auf Erden die Mitgliedschaft der Kirche bekennen. In diesem Bekenntniß begrüßen wir von diesen Blättern aus den herannahenden Tag, um lautes Zeugniß abzulegen für den Glauben, dessen unfehlbaren Lehrer wir in Pius IX. verehren, für das Bewußtsein von der hohen Bedeutung seiner Sendung, endlich für das Verständniß des göttlichen Waltens, das sich zum unbefiegbaren Widerstande gegen den Geist der Verneinung und des Umsturzes einen wehrlosen Greis erkoren. Keine andere Waffe als das Kreuz hat es in seine Hände gedrückt und ihm aufgetragen, mit diesem Zeichen der Erlösung die Wege zu bahnen, auf denen die Menschheit zu ihrem Heile nothwendig wandeln muß. Der Menschheit ist die göttliche Führung bis an's Ende zugesagt, und zu allen Zeiten sehen wir diese Zusage in Erfüllung gehen bis auf unsere Zeit, in der sich wie in keiner andern der Widersacher des menschlichen Glückes und Heiles zur Zerstörung der Wahrheit und Gerechtigkeit angeschickt hat. Wir sehen, wie den Segnungen des Christenthums, der von Gott bestellten Form der Verwirklichung seiner Verheißung, mit steigender Verblendung Hohn gesprochen wird von einer lauten und bethörten Menge, die, dem Vorkruse des Widersachers folgend, sich den Lehren seines Feindes unterwirft, ohne aber bis jetzt auch nur das Geringste erhalten zu haben, was er als den Preis der Anhängerschaft an ihn zu bezeichnen gewagt. Wir sehen von einem Tage zum andern immer mehr und mehr, wie die Menschheit, mit zahlreichen Charlatanen an ihrer Spitze, sich dem Materiellen verdingt, um durch das irdische Reich der Herrschaft die Freiheit des reinen Menschthums zu gewinnen, im Grunde aber in die entwürdigende Knechtschaft des Irrthums und des materiellen Verderbens verfunkt. Der Geist ist zur Herrschaft über die Materie berufen, der Geist der Ordnung nach dem Weltplane des ewigen Gottes; — darum muß nothwendig das Abweichen von dieser Ordnung die Herrschaft der Materie und mit ihr die Zerstörung der Ordnung unter den Menschen bewirken.

Diesem Werke der Zerstörung gegenüber nun steht Pius IX., mit dem Kreuze in der Hand, seiner Freiheit beraubt, von seinen Feinden umringt als Vertheidiger der göttlichen Ordnung, indem er mit der Autorität seiner Sendung die Bande zerreißt, die das Verbrechen eines frevelhaften Anstürmens gegen das Ziel, dem Menschen in der Ewigkeit gesetzt, um die bethörte Menge geschlungen! Ist auch der Sieg noch nicht vollendet, so ist er doch gewiß, so gewiß, als Gott die Wahrheit ist, die, wenn auch lange dem Bewußtsein entzogen, schließlich doch das Dunkel der Lüge erleuchtet und den irrenden Geist zur Erkenntniß führt!

Wir, die nicht durch eigenes Verdienst, sondern durch Gottes Gnade diese Erkenntniß gewonnen, folgen wir dem Beispiele unseres heiligen Vaters, nicht stolz und hochmüthig, sondern mit demüthigem Sinne, und seien wir mit Ihm Vertheidiger der Ordnung, und durch sie Erhalter der werthvollen Güter, die uns das Christenthum verliehen, die den edlen Inhalt unserer Menschenwürde bilden! Ist auch nicht zeitlich immer der Erfolg unser, nun so verzagen wir nicht, halten wir fest an dem Vertrauen in den gewissen Sieg am Ende, halten wir fest den Blick nach Oben gekehrt, zu jenen lichten Höhen, aus welchen die Kraft der Liebe zur Sache in unsere Herzen strömt, die den Geist zur Ausdauer im Kampfe stählt! So werden wir den Tag der Freude würdig unseres großen Papstes begehen, jenen Tag, der sich noch oft wiederholen möge, damit unter der starken Führung dieses unseres heiligen Vaters die christlichen Ideen und Tugenden den Geist der Völker durchdringen, die Religion zur unbedingten Anerkennung gelange, und auf allen Gebieten des Lebens die des Menschengeschlechtes würdige Cultur erblühe!

Doch dieser Tag ist auch ein Freudentag für Jene, die nicht zur Fahne des Papstes schwören, — ein Freudentag, wenn sie wollen! Sie sind so glücklich, in dieser schweren Entscheidungszeit gewissermaßen als ein Zeichen des Himmels die Lichtgestalt desjenigen zu sehen, der die Herzen von Millionen an sich zieht, dessen Tugenden, Liebe, Glaubenskraft und Hoffungsstärke die Irrenden auf den rechten Pfad zurückzuleiten vermögen! Gewiß ein Freudentag, wenn sie durch den Anblick geweckt, bereitwillig Herz und Geist der Einwirkung des ihnen gewährten Lichtes darbieten, ein Freudentag, wenn sie an diesem den Pfad der Wahrheit betreten! Doch wehe ihnen, wenn sie diese Lichtgestalt mit dem strahlenden Kreuze an sich vorüberziehen lassen; wenn sie in eitler Verblendung nur den dunklen Schatten ihrer Nichtswürdigkeit sehen wollen! Dann ist für sie der Freudentag verloren, und mit ihm vielleicht die Freiheit, zu wählen zwischen dem Geiste und der Materie, der sie verfallen bleiben!

Hoffen wir, daß es anders kommen werde, daß auch sie mit uns vereint bald rufen werden:

Gott erhalte und segne Pius IX.!!!

## Der Kapitalismus und die Theuerung der Lebensmittel.

V. Unseren letzten Auseinandersetzungen über die Lebensmittelpreise bleibt noch ein letzter Grund der steigenden Theuerung hinzuzufügen, der zweifels- ohne einer der am stärksten wirkenden ist. In neuerer Zeit ist die productive Arbeit mit einer neuen, bis dahin in dem exorbitanten Maße ganz unerhörten Auflage beschwert worden, welche nothwendiger Weise einen entscheidenden Einfluß auf die Preisfixirung gewinnen mußte. Es sind dies die Abgaben an die Kapitalisten, welche genießen, ohne zu arbeiten, welche ernten, ohne geädet zu haben, welche von der gesammten Volkproduktion ihren Behten und mehr wie diesen einheben.

Ehedem galt das Wort: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen; jetzt aber sind es zumeist die Arbeitenden, denen das wärllichste Brod zugemessen wird, während der müßige Kapitalismus das „Brod der Erde“ vorweg nimmt. Das Kapital als solches kann keine Früchte bringen, es kann nur nutzbar gemacht werden, indem man es zerstört, d. h. indem man durch seine Weggabe Production- oder Genußmittel eintauscht. Deshalb erklärte der christliche Sinn unserer Vorfahren es als unerlaubt, von dem dargeliehenen Kapital Zinsen zu verlangen. Mag nun auch diese strengste Ansicht für unsere Zeit, in welcher alle werbenden Berthe künstlich geworden sind, eine Modifikation Seitens der Moral zulassen, so ist so viel doch gewiß, daß die kolossale Belastung, welche jetzt auf der Pro-

duction und nicht zum wenigsten auf der Lebens- mittel-Production ruht, von wesentlichem Einflusse auf die Preise derselben sein muß. Ehedem mußte jedes ersparte Kapital in neuer Production an- gelegt werden, wenn es Früchte bringen sollte; es mußte sich zur Erzeugung derselben mit der Arbeit verbinden. Heute dagegen ist durch unsere Steuer- gesetzgebung, unser dem römischen nachgeahmtes Erbrecht, durch die unruhige Fluctuation, welche in allen, seiner Natur nach stabilen Besitz gekommen ist, die gesammte Volksarbeit aller Stände und Klassen in eine solche Abhängigkeit von dem Kapi- tale gerathen, daß dieses derselben beliebig seine Gesetze, sowie seine Taxen und Zinsen vorzuschreiben vermag.

Wir sind natürlich weit entfernt, dem einzelnen

Die nächste Nummer des „Recht“ wird Freitag den 16. Juni wie gewöhnlich Nachmittags ausgegeben.

Kapitalbesitzer aus dem Genuße seines arbeitslosen Einkommens einen Vorwurf machen zu wollen, wenn wir bei sehr vielen von ihnen die sittlichen Gesfahren desselben auch keineswegs verkennen; was wir wünschen, ist nichts Anderes als eine social-wirtschaftliche Regeneration, welche das Individuum in eine solche geistige Atmosphäre bringt, daß dasselbe dahin gedrängt werde, die Arbeit wieder mit seinem Besitze zu verbinden und die Berechtigung zum Genuße von ihr abzuleiten. Eine Uebersicht über das rapide Steigen des Kapitalismus und über die Lasten, mit denen er die Production beschwert, dürfte zur Beleuchtung unserer wahrhaft conservativ-fortschrittlichen Ansichten beitragen.

Bei nüchtern und einfach denkenden Menschen, sagt Perrot, herrscht im Allgemeinen die gesunde Anschauung, daß die Staaten so gut wie die Einzelnen, die Provinzen und Communen eben so gut wie die Privatleute ihre Ausgaben aus ihren Einnahmen zu decken haben, und daß es ein Zeichen derangirter Wirtschaft ist, wenn jemand ein „Defizit“ hat und solches Defizit dadurch deckt, daß er Schulden macht. Auch ist man in guter alter Zeit der Ansicht gewesen, daß Sparbarkeit eine Tugend der Einzelnen wie der Staaten sei, da Ersparnisse die Möglichkeit gewähren, außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, ohne Schulden zu machen. Ferner galt es bei schlichten und honesten Leuten stets für ansehnlicher, seinen Nachkommen unverschuldetes Eigenthum, als ihnen die Verpflichtung zur Zahlung von Zinsen für unbezahlte und fast unbezahlbare Schulden zu hinterlassen.

Fast alle diese Anschauungen des einfachen und gesunden Menschenverstandes hat die neuere Wirtschaftslehre als antiquirt bei Seite geschoben. Das Schuldenmachen ist vollständig Mode geworden und man hat für diese Art von Wirtschaft die Bezeichnung „Credit-Wirtschaft“ eingeführt; eigentlich müßte es aber doch wohl „Schulden-Wirtschaft“ heißen. Man hat den letzteren Ausdruck vermuthlich nur deshalb geachtet, weil er die Sache selbst zu einfach und treffend bezeichnet.

Die Schuldenwirtschaft hat eine ganz außerordentliche Ausdehnung erlangt und erstreckt sich auf fast alle Gebiete der Geldbewegung. Nicht nur bei den Staaten, Provinzen und Communen ist die Schuldenwirtschaft chronisch geworden, sondern sie bildet auch einen integrierenden Theil der Wirtschaft der Actiengesellschaften und gewinnt einen immer größeren Antheil an der Privatwirtschaft.

Das Uebel der chronischen und immer wachsenden Staatsschulden ist ganz wesentlich durch die Militärausgaben in Krieg und Frieden verurursacht.

Man berechnet, daß  $\frac{3}{4}$  der heutigen Staatsschulden Kriegsschulden sind. Das System, welches außerordentliche Staatsausgaben grundsätzlich durch Schulden deckt, datirt eigentlich erst seit der ersten französischen Revolution. Beim Beginne derselben betragen die Gesamtschulden aller europäischen Staaten nur 5 Milliarden Gulden (öferr. Währ.). Am Ende der Napoleonischen Krieges war diese Schuldenlast bereits verdreifacht. In den 34 folgenden Friedensjahren vermehrten sich die europäischen Gesamtschulden kaum um 10% (auf 16 Milliarden Gulden öf. W.). In dem Vierteljahrhundert von 1848—1872 hat sich dagegen die europäische Schuldenlast auf 35,4 Milliarden Gulden erhöht. („Oesterr. Deconom.“)

Wie schnell dieses System seinen letzten Konsequenzen entgegengeht, zeigen folgende Angaben, welche Dudley Baxter kürzlich in der Londoner statistischen Gesellschaft machte. Danach beliefen sich die jährlichen Gesamtanleihen der europäischen Staaten durchschnittlich:

1848—1854	auf 135 Millionen Thaler
1855—1860	337
1861—1873	1350

dazu kommen zunächst die Schulden der Provinzen (Departements), Kreise und Communen. Wie hoch sich die Summe derselben beläuft, vermag man zur Zeit gar nicht anzugeben; für das Jahr 1872 hat man zum Beispiel die Summe der Communal-Anleihen auf 88,1 Millionen Gulden (öferr. Währ.) berechnet. Paris allein hat heute eine Schuldenlast von 650 Millionen Gulden (öferr. Währ.).

An die Schulden der Staaten, Provinzen und Communen schließen sich zunächst die Schulden der

Actiengesellschaften, welche bekanntlich grundsätzlich einen Theil ihrer Ausgaben mit Schulden zu bestreiten pflegen. Wenn man übrigens genau zusieht, so ist zwischen der Actie und dem Schuldchein (Obligation) an sich eigentlich nur ein nebensächlicher Unterschied. Beide unterscheiden sich im Grunde nur dadurch, daß der Inhaber der Obligation einen festen, der Inhaber der Actie einen wechselnden Zins bezieht. Die angebliche Geschäftstheilhaberschaft des Actionärs ist ja nachweislich nur Fiction. Die Praxis der modernen Finanzblätter hat denn auch die Ausgabe von Actien und Schuldcheinen (Obligationen) bereits in einen gemeinsamen Ausdruck zusammengefaßt: sie bezeichnen nämlich Beides zusammen mit dem Kunstausdruck der „Emissionen“.

Den Gesamtbetrag dieser „Emissionen“ pro 1872 berechnet z. B. der in Brüssel erscheinende „Moniteur des intérêts matériels“, wie folgt, für Europa, Amerika und Tunis:

für Staats- und Städte-Anleihen	5476 „ Mill. Fr.
für Creditinstitute	1955 „ „
für Eisenbahnen und industrielle Etablissements	5208 „ „
zusammen	12641 Mill. Fr.

Wenn man von dieser Summe etwas über 2 Milliarden für Amerika und Tunis in Abzug bringt, so bleiben über 10 Milliarden für Europa. Auch die Gesamtsumme dieser Emissionen ist in starker Steigerung begriffen. Anfangs der sechziger Jahre wurde sie auf noch kaum 2 Milliarden jährlich berechnet, 1870 bereits auf 5—6 Milliarden und 1872 gar auf 10 Milliarden.

Eine bemerkenswerthe Stelle in diesem allgemeinen Schulden-Concert nimmt der Grundbesitz ein. Die Verschuldung desselben nimmt in schneller Progression überhand, nicht verschuldeter Grundbesitz wird zu einer selteneren Ausnahme. Den Betrag der europäischen Hypothekenschulden berechnet L. Richter auf 120.000 Mill. Thlr., wofür à 5% 6000 Millionen Thaler jährlich aufzubringen wären.

Die Zinsen für Eisenbahn-, Bank-, Credit- und Versicherungsanstalten berechnet derselbe Gewährsmann auf 3000 Mill. Thaler jährlich in Europa und die von der europäischen Bevölkerung aufzubringende Schuldensumme auf mindestens 10.000 Millionen Thaler.

Als Schuld-papiere sind überdies auch noch die Wechsel hierher zu rechnen. Ihr ungeheurer Betrag läßt sich gar nicht angeben. Den Betrag der in Deutschland coursirenden Wechsel hat G. Hirsh jedoch in seinen „Annalen des deutschen Reiches“ pro 1872 nach dem Ertrage der Wechselstempelsteuer auf circa 4 $\frac{1}{2}$  Milliarden berechnet.

Dies ein ungefähres Bild von der Ausdehnung der modernen Schuldenwirtschaft, soweit dieselbe in au porteur-Papieren austritt und in Wechseln zum Ausdruck kommt. Die Frage, wo dies schließlich hinaus soll, dürfte hiernach nicht so ganz überflüssig erscheinen. Und wenn sich zeigen sollte, daß diese Schuldenwirtschaft ein Uebel ist, so wäre sie ein großes Uebel und eine Hauptursache der modernen „socialen“ Frage.\*)

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. Juni.

Das Abgeordnetehaus hat in seiner heutigen Sitzung endlich den Gesetzesentwurf über die Municipal-Ordnung erledigt und wird sich morgen mit der dritten Lesung desselben beschäftigen. Einige auf die Arrondirung bezüglichen Petitionen wurden dem Minister des Innern zur Erledigung zugewiesen.

### Politische Uebersicht.

Freiburg, 14. Juni.

Ueber die in Wien stattfindenden Zollkonferenzen wird dem „Hon“ vom 11. d. geschrieben: Bisher fanden vier Sitzungen statt, in welchen die ersten sieben Klassen des Tarifs verhandelt wurden. Im Großen und Ganzen geht die Arbeit ziemlich rasch vorwärts, wenn auch die Ansichten nicht ganz übereinstimmend sind. Ueber-

\*) „Die moderne Wirtschafts-gesetzgebung“ von Perrot.

gens konnten sich bei diesen Klassen noch keine erheblichen Differenzen zeigen, nachdem die Theile, welche die Industrie Artikel enthalten, erst jetzt zur Sprache kommen. Die erste Sitzung war am Freitag; an diesem Tage reiste Sektionsrath Matkovic nach Budapest, um bezüglich einiger aufgetauchten Differenzen vom Handelsminister weitere Instruktionen zu erlangen und um hinsichtlich einzelner Artikel mit Industriellen und Geschäftsleuten zu conferiren. Am Montag beginnen wieder die Beratungen, die in 10—15 Tagen beendigt sein dürften.

Die handelspolitischen Fragen beschäftigen überhaupt sehr lebhaft die beiderseitigen Regierungen und das Ministerium des Auswärtigen. Demnächst werden die notwendigen Verfügungen behufs Ausführung des rumänischen Vertrages getroffen werden, nachdem der Vertrag bereits am 1. Juli in's Leben tritt. Man muß auch bezüglich der Erneuerung des italienischen, deutschen, französischen und englischen Vertrages Stellung nehmen, und wahrscheinlich dürfte die Zollkonferenz mehrere Monate in Permanenz bleiben, um diese Angelegenheit möglichst rasch und mit Umgehung des zeitraubenden schriftlichen Verfahrens zu erledigen.

Der Rechtsauschuß des Abgeordnetenhauses stellte gestern den Text des Gesetzesentwurfes über die Beschränkung des Wuchers fest. Derselbe ist auf dem Principe basiert, daß künftig kein Notar eine öffentliche Urkunde aufnehmen dürfe, in welcher ein höherer Zinsfuß als 10 Prozent ausbedungen werde; daß keine Intabulation oder Vormerkung höherer Zinsen als 10 Prozent angeordnet werden und der Richter keine höheren als 10prozentigen Zinsen feststellen dürfe.

Sektionsrath Stefan von Lypthay ist vom Handelsminister behufs Organisirung der an der moldauisch-walachischen Grenze befindlichen Contumaz-Anstalten und wegen entsprechender Einführung der Thier-Kataster auf den Territorien der Grenz-Jurisdictionen entsendet worden. Derselbe tritt seine diesbezügliche Dienstreise noch im Laufe dieses Monats an.

Dem eben verstorbenen Herrn v. Holzgethan widmet „Relet Népe“ folgenden herzlichen Nachruf: „Mit aufrichtigem Schmerze und tiefer Ergriffenheit erhalten wir aus Wien die Nachricht, daß der gemeinsame Finanzminister Baron Holzgethan gestorben ist. Der Schmerz, den diese Kunde unter allen Verhältnissen bereiten würde, wird noch durch den Umstand erhöht, daß sie unerwartet kam. Obwohl die Krankheit ihn verhinderte, an den letzten Sitzungen der Delegationen theilzunehmen, schien dieselbe doch nicht derartig zu sein, um einen letalen Ausgang befürchten zu lassen. Der Tod Holzgethan's berührt uns aber auch deshalb schmerzlich, weil mit ihm nicht nur ein ausgezeichnete Staatsbeamter und verdienstreicher Mann, sondern auch ein aufrichtiger Freund Ungarns dahinschied. Als er gemeinsamer Finanzminister wurde, wollte er auch damit seine Sympathie für uns beweisen, daß er an die Erhellung unserer Sprache ging, und er hatte sich dieselbe bereits dermaßen zu eigen gemacht, daß er sie nicht nur verstand, sondern sich in ihr auch auszudrücken vermochte. Unser Schmerz wird sicherlich allenthalben in unserem Vaterlande getheilt.“

In Oesterreich haben sich die Herren Steudl, Umlauf, Dittes, Kronawetter und Schrank entschlossen, an ihre Wähler zu appelliren, diesen Bericht über die Thätigkeit im Parlament zu erstatten und diese Gelegenheit zur Abgabe von Erklärungen zu benutzen, welche darauf hinauslaufen, daß die genannten Abgeordneten seinerzeit gegen die zwischen der diesseitigen Regierung und der ungarischen getroffenen Vereinbarungen stimmen werden. Herr Schrank wird sehr bald mit einer Wählerversammlung den Anfang machen. Bei einer dieser Tage im fünften Bezirk (Margarethen) stattgehabten Sitzung des dortigen demokratischen Vereines wurde der Versuch gemacht, die bekannten Maßregelungen seitens der Behörde in die Diskussion zu ziehen, der Regierungsvertreter aber erhob dagegen Einsprache. Dr. Josef Kopp wird in den nächsten Tagen vor seine Wähler treten, um denselben über

die Resultate der abgelaufenen Landtagsession, beziehungsweise seine Thätigkeit in derselben Bericht zu erstatten und die Wünsche der Wählerschaft entgegen zu nehmen. Es finden Wählerversammlungen im ganzen Wahlbezirk statt und zwar Montag den 12. Juni in Zwettl, am 13. in Weitra, am 14. in Titschau, am 15. in Waidhofen a. d. Thaya, am 16. in Groß-Siegharts.

Die Nachrichten vom Auslande fließen, wie schon seit mehreren Tagen, äußerst spärlich und beschränken sich mit Ausnahme eines von der spanischen Regierung verbreiteten boshaften Gerüchtes, wornach Don Carlos nach Mexico gegangen wäre, um dort ein neues Kaiserreich zu gründen, auf die orientalischen Angelegenheiten.

In Bezug auf Don Carlos veröffentlicht die der spanischen Botschaft nahestehende „Liberté“ folgende Note: „Die Nachricht von dem Eintreffen des Don Carlos in Mexico hat in gewissen politischen Kreisen eine große Neugierde erregt. Wie man weiß, hat Don Carlos London incognito verlassen und war das Geheimniß seiner Abreise nach America streng bewahrt worden. Jetzt sucht man dem Gerücht Glauben zu verschaffen, daß Don Carlos eine Expedition vorbereite, um den Insurgenten von Kuba zu Hilfe zu kommen. Diese Version ist ebenso unsinnig als unwahr. Die Wahrheit ist, daß Don Carlos von einigen wegenen und vielleicht auch mit Geldmitteln ausgestatteten Abenteurern verleitet, in Mexico ein neues Kaiserreich zu gründen suchen will.“

Im türkischen Ministerium herrscht Uneinigkeit, Raschidi Pascha und Hussein Avni Pascha sind Gegner der von Mithad Pascha geplanten Reformen. Der „Ausg. Allg. Ztg.“ schreibt man aus Pera: „Fragt man irgend einen hoch oder niedrig gestellten Menschen aus der Klasse der Ulema, was eine Volksvertretung ist, so wird derselbe sofort die Antwort geben, daß es eine Versammlung ist, welche ausschließlich aus Mohammedanern besteht und die Staatsangelegenheiten nach ihren Wünschen und Ansichten regelt. Fragt man die jüngere Generation, die in letzterer Zeit vielgenannten Sofias oder Theologie- und Jurisprudenz-Studierenden, so werden sie genau dieselbe Antwort geben. Liest man die von Türken redigirten Zeitungen, so findet man, daß sie sich zwar mit etwas mehr Zurückhaltung ausdrücken, daß aber auch in diesen kein Wort von einer Theilnahme der christlichen Unterthanen an der Gesetzgebung und Kontröle der Finanzverwaltung zu finden ist. Der Großvezier aber — das kann man doch mit Recht annehmen — wird diese Gesinnungen seiner Glaubensgenossen eben so gut kennen, wie jeder Andere, der nur einigermaßen Gelegenheit hat, mit der Nation zu verkehren. Eine Constitution nach dem Sinn dieser Leute wäre also weit eher ein Fluch, ein Todesurtheil des Landes, als ein Segen, und eben deshalb sucht er übereilten Entschlüssen vorzubeugen. Es handelt sich zunächst nur darum, durch einen bescheidenen Anfang, zum Beispiel um Verstärkung des Staatsrathes durch Mitglieder, welche in allen Provinzen vom Lande gewählt sind, eine Landesvertretung zu schaffen, welche die Befugnisse hat, die Finanzverwaltung zu kontrolliren und die Beamtenmißbräuche in den Provinzen zur Sprache zu bringen. Jedenfalls bestehen hier eigenthümliche Verhältnisse, welche den Uebergang von einer absoluten Despotie zum Repräsentativsystem ungemein erschweren, zum Beispiel die Beschränkung der Militärpflicht auf die mohamedanische Bevölkerung.“ Danach ist die Entwaffnung der Sofias eine gegen Mithad Pascha, den man als die Seele der konstitutionellen Agitation betrachtet, gerichtete Demonstration.

Die türkische Depesche, in welcher der Großvezier den Abtritt von dem Thronwechsel benachrichtigte, lautet auf deutsch: „Nach dem Beschluß des allmächtigen Gottes ist Murad-Khan Beherrscher der Gläubigen und türkischer Kaiser geworden und mit dem Schwerte des Propheten umgürtet. Bete und freue Dich!“

### Tagesneuigkeiten.

\* (Bedeutender Hagelschlag) hat in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni die Schütt-Insel betroffen. Hagelschlofen im

Gewicht von mehr als 100 Gramm haben die Saatfelder schwer geschädigt. Ueberhaupt laufen von vielen Seiten recht traurige Nachrichten ein über große Verwüstungen, welche durch starke Gewitter, verbunden mit gewaltigen Wolkenbrüchen (wie in fast ganz Sieiermark, das neuerdings unter plötzlicher Ueberschwemmung zu kämpfen hat) oder Hagelwetter, in der letzten Zeit unsere Monarchie angerichtet wurden. So fielen in Theresiopel am 9. Juni zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags hajelnußgroße Schlofen, die überall Verheerung hinter sich zurückließen.

\* (Still-Leben im Bacjer Comit.) Man erinnert sich noch an die Schreckensgeschichte aus dem Vorjahre, als der Kaufmann Amon in Zombor auf offener Straße ermordet wurde. Jetzt hat sich ein ähnlicher Fall in Futak zugetragen, wo der Neujäger Advokat Daniel Borowski meuchlings ermordet wurde. Der genannte Advokat kam dahin, um sein Vieh zu Markte zu bringen, das er von seinem Gute erwartete. Er schloß ein und wurde von zwei Serben angefallen, die ihm zunächst zwei Messerstücke hebrachten, dann Ohren und Nase abschneiden, ihn seines Geldes beraubten und den Bedauernswerthen, in der Meinung, daß er todt sei, in seinem Blute liegen ließen. Der Advokat lebte jedoch noch bis zum nächsten Tag, und auf Grund seiner Depositionen ist es gelungen, der Thäter habhaft zu werden. — In einer andern Ortschaft desselben Comitats unterhielten sich dieser Tage mehrere Serben in einer Wirthsstube bei den „Klängen“ eines Dudelsacks; plötzlich trachte ein Schuß, und der arme Pfeifer sank von einer Kugel durchbohrt zu Boden. Der Thäter ist bis zur Stunde noch nicht eruiert.

\* (Der „Feuermann“), Capitain Ahlström, ist nicht bloß ein Beherrscher des Feuers, wie er jüngst in Wien und an Pfingsten auch in Budapest bewiesen hat: er hat sich auch im Wasser trefflich bewährt, indem er die 42 Meilen lange Strecke von Wien nach Budapest in den letzten Tagen in 39 Stunden schwimmend zurückgelegt hat. An letzterem Orte traf er am 11. Juni, Früh 7 Uhr, ein; da er daselbst jedoch erst später erwartet war, so fuhr er, um das dortige Publikum des Anblicks seiner Schwimmproduction theilhaftig zu machen, mittelst Wagen nach Neupest zurück, schwamm von dort um 12 Uhr Mittags neuerdings ab und traf um 2 Uhr Nachmittags vor dem Hotel „Hungaria“ ein, wo er von der harrenden Menschenmenge mit donnernden Eljens begrüßt wurde. Auf seiner großen Reise wollte man aus mehreren Ufer-Ortschaften dem kühnen Schwimmer zu Hilfe eilen, weil man ihn in Gefahr glaubte. In Groß-Maros wurde er mit Blumen bekränzt und mit Nebenjaft bewirthet. In Waizen, wo Ahlström einige Stunden Rast hielt, gab ihm die freiwillige Feuerwehr bei Fackelschein vom Hotel bis an die Donau das Geleite. Das große Interesse, das man in Nachkreisen der Wasserprobe Ahlströms entgegenbringt, bei der es sich besonders um die Erprobung seines Rettungsanzuges handelte, ergibt sich daraus, daß ihn der Ober-Ingenieur der Stadt Wien, Herr Schalla, auf der ganzen Tour in einem Kahne begleitete und daß heute bereits aus Wien eine telegraphische Anfrage eintraf.

### Localnachrichten.

\*\* (Festfeier.) Wie wir schon in Nr. 126 unseres Blattes anzeigten, und wie uns heute bestimmt mitgetheilt wurde, feiert das hies. kath. pol. Casino in seinem Locale Sonntag den 18. Juni das Fest des 31. Jahrestages der Thronbesteigung des heil. Vaters Pius IX. mit aller Pietät. Es werden demnach alle Mitglieder dieses Vereines freundlichst eingeladen, Abends 1/2 8 Uhr dort zu erscheinen. Der Festfeier präsidiert Sr. Excellenz der Herr Graf Georg Apponyi.

\*\* (Comitats-Congregation. Zweiter Tag.) In der Dienstag-Sitzung widmet der Herr Vicegespan, welcher dem Begräbniß des jüngstverbliebenen Grafen Zichy in Ciffer beigewohnt hatte, demselben in warmen Worten einen Nachruf, namentlich mit Rücksicht auf die hohen Verdienste des Verbliebenen um das Preßburger Comit. Sodann wurde nach lebhafter längerer Debatte das Gutachten des Comitats bezüglich Abwendung der durch Waldfrevel verursachten Wald-

schäden in seiner ursprünglichen Fassung mit großer Mehrheit angenommen. In das zu ergänzende Comit des Szereber Grundsteuerkataster-Schätzungsbezirktes wird der Dekonomie-Beamte Eduard Fehér gewählt. Nach Verlesung eines Erlasses des Ministeriums des Innern, daß die Suspensur des Bezirksnotars Johann Stefanicska in Szucha wegen der Unbedeutendheit der von demselben begangenen Vergehen aufzuheben sei, wird beschlossen, gegen denselben, dem Sinne des Ministerialreceptis entsprechend, im Disciplinarwege vorzugehen.

\*\* (Die Jahresprüfungen der Preßburger kön. ung. Lehrerinnenbildungsanstalt) werden in folgender Ordnung abgehalten: Am 16. Juni Religionsprüfungen der Zöglinge röm.-kath. und augsb.-evangelischer Religion; 18. Juni Religionsprüfung der Zöglinge mosaischer Religion; 20. Juni allgemeine Prüfung der III. Classe; 21. Juni der II. Classe; 22. Juni der I. Classe; 23. Juni Prüfung der Uebungsschule; dieser folgt die Prüfung sämtlicher Zöglinge aus Musik, Gesang, Turnen. 24. Juni Vormittags 10 Uhr, solenne Beschließung des 1875/6 Studienjahres. Die Prüfungen nehmen täglich um 8 Uhr Früh ihren Anfang und dauern bis Mittag fort; eventuell werden dieselben auch Nachmittags 3 Uhr fortgesetzt. Desgleichen werden an der k. ung. Lehrerbildungsanstalt in Mobern die öffentlichen Jahresprüfungen folgendermaßen abgehalten: Am 16. Juni Religion und Sittenlehre in allen drei Classen; 17. Juni Prüfung in der Uebungsschule; 19. Juni in der II. Classe; 20. Juni in der II. Classe; 21. Juni in der I. Classe; 22. Juni, Prüfungen aus Zeichnen, Musik, Gesang und Turnen in allen drei Classen; 23. Juni Prüfung aus dem praktischen Unterrichte. Wozu alle Schulfreunde hiemit höflichst eingeladen werden.

\*\* (Ernennung.) Der Postoffizial Anton Banke wurde zum Oberpostoffizial im hiesigen Directionsbezirke befördert.

### Eingefendet aus Medgbes

zum Antritts-Hochfeste des 31. Regierungsjahres Pius IX., Papstkönigs des Jahrtausends.

BenedicAt AETERNUS Pio gregIqVe  
trIVMpho ECCLESiae propInqVo.

Josef Jakob Kengelrod,  
k. k. Oberkriegskommissär, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

### Literatur.

(„Christenschutz — nicht Judenthats“) ist der Titel eines sehr zeitgemäßen Büchleins, herausgegeben von Rebbert, im Verlage der Bonifacius-Druckerei zu Paderborn, Westfalen, auf welches wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Dasselbe behandelt in sehr populärer Form eine der brennendsten Tagesfragen: die „Judenfrage“, und gibt Winke und Wege an, wie man sich gewissenlose jüdische Blutlauerer vom Leibe halten kann. Möchte das Büchlein bei dem billigen Preise von nur 15 Reichspfennigen (nicht ganz 10 kr. ö. W.) recht viele Leser finden!

### Wolkswirtschaftliche Zeitung.

(Die Börse) setzte am 13. Juni die gestern gemeldete Hauffe-Bewegung bei ziemlich lebhaftem Verkehr fort. Es ist jedoch immer noch die Speculation, welche solche auf Grund der auswärtigen günstigen Stimmungsberichte veranlaßt; die kleinen Capitalisten zeigen sich gleichweise, wie unsere hohe Finanzwelt noch immer sehr zurückhaltend. Am Börsenschlusse notiren Creditactien 141.14 (1/2 fl. höher als gestern), ungarische Creditbank 121.50 (um 1/4 fl. höher).

(Im Fruchtgeschäft) schreitet die mattere Tendenz überall vorwärts. Es notiren am 13. Juni je 100 Kilo

	zu Prag	Wien	Budapest
Herbstweizen	fl. 13.40	fl. 10.35	fl. 10.25
Ufance-Roggen	fl. 11.50	fl. 9.80	fl. —
Ungarisches Korn	fl. —	fl. 10.20	fl. 10.25
Prompter Hafer	fl. 11.60	fl. 10.35	fl. —
Herbst-Hafer	fl. —	fl. 7.55	fl. 7.95
Weizen	fl. —	fl. 6.65	fl. 5.15
Herbst-Roggen	fl. —	fl. —	fl. 8.35

## Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Von Seiten Russlands und Oesterreichs wird demnächst die strengste Mahnung an die Insurgenten ergehen, sich dem türkischen Waffenstillstand zu unterwerfen. Im Falle der Weigerung soll gegen die Flüchtlinge mit größter Strenge vorgegangen werden.

Paris, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission über die allgemeine Lage befragt, gab Duc Decazes zunächst Details über die durch die Ereignisse von Salonich veranlaßten Maßnahmen und die Absendung einer Eskadre. Es geht aus den Darlegungen des Ministers — der „Agence Havas“ zufolge — hervor, daß die orientalischen Begebenheiten keinerlei weitere Seemachtentfaltung, keine neuen Rüstungen verursacht haben.

Der Minister setzte sodann die Unterhandlungen betreffs der Ereignisse in Bosnien und der Herzegowina auseinander und sagte: Die Integrität des osmanischen Reiches und die Verbesserung des status quo wurde einmütig von allen Mächten betont. Frankreich schloß sich dieser Politik an. Wenn sich Meinungsverschiedenheiten über die anzuwendenden Mittel ergeben könnten, so erstreckten sich dieselben niemals auf das Wesen der Frage. Frankreich ergriff nicht die Initiative, es nahm selbst nicht besonders eifrigen Antheil.

Wenn es sich auf Augenblicke berufen fand, in verhältnißlichem Sinne einzuwirken, so that es dies nur unter Umständen, welche seine Lage nicht compromittiren konnten, nachdem das Werk seiner inneren Wiederherstellung seine Haupt Sorge bleiben muß.

Brüssel, 13. Juni. Bei den heute vorgenommenen Ergänzungswahlen für die Repräsentanten-Kammer wurden in dieser Stadt die liberalen Abgeordneten wiedergewählt; ebenso in Ostende und Arlon. Die Clericalen wurden wiedergewählt in Antwerpen mit einer Majorität von 160 Stimmen, in Brügge, wo in zwei Fällen Stichwahlen notwendig sind, ferner in Namur, Neuschateau und Virton.

Die Liberalen gewannen in Nivelles zwei Siege und büßten in Ypern einen Sitz ein. So weit das Gesamtergebnis zu übersehen ist, dürfte die bisherige clericale Majorität von vierzehn auf zwölf Stimmen herabgemindert werden. (Die Niederlage der „Liberalen“, welche allzu frühe gebelnt haben, ist eine ganz gewaltige! D. Red.)

## Fenilleton.

### Das Forsthaus.

Aus dem Französischen des Erkmann Chatrian.  
Uebersetzt von Wilhelmine Frauenfeld, geb. Kollar.  
V.  
(Fortsetzung.)

„Hoch Hoderich! Hoch Wulfild! Es leben die Burthard's!“ tönte es aus tausend Kehlen. Die Bauern der Beste mußten wirklich dauerhafter Bauart sein, um bei diesem Lärm nicht einzustürzen. Das alte Gebäude wiederholte wie eine Trommel. Krähen und Eulen fuhren zu Tausenden aufgeschreckt aus ihren Nestern, und der Schatten ihrer flatternden Flügel streifte hin über alles Seidengepränge, über alle Wappenschilde und Fahnen.

Wittitab erhob sich, Triumph in Miene und Gestalt, daß sogar sein Bart sich vor Hochmuth zu blähen schien. Er stieg von seinem Throne und nahte, in fast schleichendem Gange, einem lauern den Wolfe ähnlich, dem Triumphwagen, ohne die Reihen, welche er durchschritt, eines Blickes, oder die ihm durch das Senten der blitzenden Klagen gebotenen Grüße einer Erwiderung zu würdigen.

Seine langen Arme unter den Traghimmel streckend, hob er Wulfild, die in ihrer würdevollen Ruhe einem Schwane zu vergleichen war, mit seinen behaarten Händen herab, sie leicht zur Erde stellend.

Nun war es der Versammlung gegönnt, die hohe Braut zu betrachten. Ein saltenreiches Sammtkleid von dunkelgrüner Farbe umfloß ihre hohe, schlante Gestalt, auf ihrem Nieder glänzte in Gold gestickt der Ebertopi, das Wappenschild der Burthard's. Mehrere Schnüre echter Perlen

hingen über ihren gewölbten Busen, das lichte Haar, von einem goldenen Pfeile gehalten, fiel in breiten Böpfen auf den blendend weißen Nacken.

Stolz wölbte sich ihre sehr breite Stirn über die wohlgeformte Adlernase, aus den langgeschnitzten grauen Augen strahlte mildes Feuer, und um die schmalen dunkelrothen Lippen spielte ein leutseliges Lächeln.

Dies war die Frau, die Wittitab freite!

Nachdem Wittitab Wulfild durch die stauende Menge zu seinem Throne geleitet und sie sich auf dem für sie bereiteten Prunkstiz niedergelassen hatte, trat er an ihre Rechte und, seine Hand auf die Achsel des jungen Mädchens, welches stolz schien, unter seinen Krallen zu ruhen, gelegt, rief er mit donnernder Stimme: „Dies ist die Frau des vierzigsten Burthard, Wittitab, wilden Grafen, Burggrafen von Weiberichloß, Markgrafen von Hochwald und Vozer! Wehe dem, der sie mit scheelem Auge ansieht!“

Hierauf setzte auch er sich und durch die Versammlung lief ein Rauschen, wie das letzte Säusen der Blätter nach dem Sturme.

Wittitab's Worte hatten wie eine Herausforderung geklungen; doch war sie von Niemand aufgenommen worden.

Zwölf Trabanten, den Wolfstopf auf der Stirn, das Fell bis über das Kreuz ihrer Pferde gehangen, die Brust mit einem Kürass von Ochsenleder gewappnet, die Arme nackt, rothe, bis an die Steigbügel flatternde Hähnen an der Pike, ritten nun, durch die Menge sich drängend, vor, bis an die Stufen des Thrones und stimmten mit ihren sechs Fuß langen Trompeten das Schlachtlied Wirimar's an, das sich noch von der Zeit her schrieb, als die ersten Burthard's sich am Vozer niedergelassen hatten; ein Lied, so wild und furchtbar, daß Einem die Haare, zu Berg stiegen. Es wurde nur bei Krönungen Hochzeiten und Schlachten geblasen, wo dann die Verwundeten sich wieder erhoben und den Kampf von Neuem begannen.

Honel erblaßte bei den ersten Tönen dieses Liedes; er hatte es früher nur zweimal gehört. Bei der ersten Vermählung Wittitab's und beim Sturm des Galgenburmes von Lugsenstein. Ihm war, als sei er wieder in jene Tage der Gräuel verlegt.

Tausenderlei Gedanken durchschwärmten, gleich Fliegen, Bienen, Hummeln und Maifäsern auf den Wiesen, sein Gehirn, und ohne sich den Grund dafür angeben zu können, schauerte er bis an die Nagelwippen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verstorbene zu Preßburg

vom 4. bis 11. Juni 1876.

Josef v. Csefalvay, Gutbesitzer, 76 J., kath., Lungenerdem. Karl Ringbauer, Spenglers-K., 8 W., kath., Blattern. Karl Kraft, Bäckers-K., 17 W., kath., Masern. Gisela Tesch, Kammerdieners-K., 5 J., kath., Masern. Leopold Kohn, Kaufmanns-K., 7 W., mos., Gedärmenzündung. Stefan Csomor, Comitats-Castellans-K., 5 J., kath., Gehirnentzündung. Karoline Müller, Weingärtners-K., 15 W., ev., Gedärmenbrand. Karl Szladus, Bezirksrichter, 45 J., kath., Gehirnlähmung. Franz Hiala, pens. Beamter, 85 J., kath., Altersschwäche. Viktor Berthold, Gastwirth, 37 J., kath., Lungenschwindsucht. Karoline Prebm, Privatere, 74 J., kath., Lungenerdem. Theresie Kovács, Dienstmagd, 23 J., kath., Lungenerdem. Emerich Hornik, Tagelöhners-K., 9 J., kath., Krallen. Zwilling's-Anaben Liebenthal, Buchbinders-Kinder, 6 und 9 J., mos., Lebensschwäche. Klara Friedl, Privatiers-Tochter, 15 J., mos., Tuberkulose. Augustine Wefels, Schneiders-K., 14 W., kath., Durchfall. Elise Kiehof, Tagelöhners-K., 11 W., kath., Krampfbüßen. Klara Högel, Bäckers-Gattin, 26 J., kath., Tuberkulose. Adele Seifert, Oberleutnants-Gattin, 38 J., kath., Wassersucht. Marie Tauber, Weingärtners-Gattin, 42 J., kath., Lungenerdem.

## Meteorologische Beobachtungen

vom 12. Juni

Zeit	Barometrisches Hand bei 60 F. in Mill. meter	Temperatur in Celsius	Wasser- thermometer in Celsius	Wasser- thermometer in Fahrenheit	Wind- richtung und Stärke	Wolken- menge in Prozenten	Wolken- höhe in Fuß	Wolken- höhe in Meter	Wolken- höhe in Meilen
7 11 M.	742.60	+16.2	10.0	73	S 1	3			
2 „ Ab.	742.40	+22.4	10.6	52	S 1	3			3
9 „ Ab.	742.70	+17.8	12.4	82	S 0	3			4

Thermometer: während der Nacht 9, während des Tages 5.  
11 Uhr Vormittag großer Sonnenhof.

## Wiener Börse vom 13. Juni.

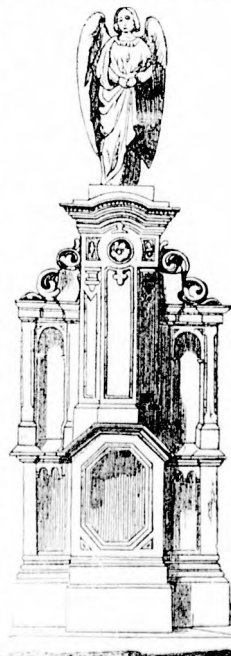
	Geld	Waare
5proz. Papier-Rente	66.20	66.30
ditto in Silber	69.10	69.25
ungarische Grundentf.-Obliq.	74.50	75.75
lebenbürgische	74.--	74.50
Weingebent-Abblösungs-Obliq. 100 fl.	73 --	74 --
1864er Staatslose	100 fl.	129.50 130.50
1860er ganze		109.75 110.--
1860er Künftel		118.-- 119.--
Credit	100 fl.	160.50 161.50
4pct. Dampfschiff	100	95.50 96 --
Öfner	40	28 -- 29 --
Graf Salm	40	39 -- 39.50
„ Balfio	40	29.50 29.75
„ Clarv	40	29 -- 29.50
„ St. Genois	40	29 -- 30 --
„ Waldstein	20	23 -- 23.50
„ Reglewich	10	13 -- 13.50
Rudolflose	10	13.50 14.--
Ungar. Prämien-Anlehen		70.25 70.75
Türkische voll eingezahlt		19.50 19.75
Nationalbank		831 833
Creditanstalt fl. zu 160 fl.		140.50 140.75
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.		120.50 121 --
Anglo-Austrian 500 fl. Silber		68.70 68.90
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.		-- --
Franco-Austrian		13.50 14.50
„ Hungarian		35 -- 36 --
Nordbahn 1000 fl.		1845 1850
Staatsbahn		266.50 267 --
Leipzig-Görlitz-Zastu		120.50 121 --
Ung. Nordostbahn		100.50 100.75
Ung. Ostbahn		32.50 33.50
Siebenbürger Bahn		89 -- 91 --
Ungar. Eisenbahn-Anlehen		96 -- 97 --
Kand-Ducaten		77 -- 79
Deft.-ung. 8 fl.-Goldfl.		9.61 9.62
20-Markstücke		11.82 11.85
20-Francstück		9.61 9.62
Silber		143.20 103.40

## Anzeige.

Die Gefertigte bringt einem p. t. Publikum hiemit zur geneigten Kenntniß, daß das **Malergeschäft** durch das Ableben des Herrn **Johann Ebel** keine Störung erleidet und die p. t. Kunden auch ferner bestens bedient werden. Vom 1. Juli l. J. an befindet sich die Wohnung der Gefertigten **Landergasse Nr. 25.** Hochachtungsvoll  
**Joh. Ebel's Wittwe.**

## Zähne,

einzelne oder ganze Gebisse in vulkanisirtem Kautschuk oder Gold, täuschend und unfeinbar, erzeugt, sowie alle Zahnoperationen verrichtet  
**Ferdinand Prohászka,**  
Zahnarzt, Spitalgasse Nr. 263.



## Vollständiges Lager

## von Grabsteinen

aus Marmor und Sandstein.

Der Gefertigte übernimmt auch alle Bestellungen von **steinemern Marien und Heiligenstatuen,** sowie von **Feldkreuzen** mit Christusfiguren, und führt dieselben im Wege der Selbstherstellung correct und genau nach Angabe oder Zeichnung zu den billigsten Preisen aus.

## C. Kern.

Steinmetzmeister,  
zunächst der Blumenthaler Kirche  
in Preßburg.